

## Newsletter Februar 2011

Liebe Freundinnen und Freunde,

nach dem Jahr der Krise in der katholischen Kirche folgt hoffentlich ein Jahr des Aufbruchs. Diese Hoffnung teilen mit uns die Theologen, die das „Memorandum Freiheit“ unterzeichnet haben. Selten haben wir einen Text gelesen, der die christliche Botschaft in ihrem Kern so auf den Punkt bringt:

„Wird die vielleicht letzte Chance zu einem Aufbruch aus Lähmung und Resignation durch Aussitzen oder Kleinreden der Krise verspielt? Die Unruhe eines offenen Dialogs ohne Tabus ist nicht allen geheuer, schon gar nicht wenn ein Papstbesuch bevorsteht. Aber die Alternative: Grabesruhe, weil die letzten Hoffnungen zunichte gemacht wurden, kann es erst recht nicht sein...

Wir sehen uns in der Verantwortung, zu einem echten Neuanfang beizutragen: 2011 muss ein Jahr des Aufbruchs für die Kirche werden...

Die Kirche ist kein Selbstzweck. Sie hat den Auftrag, den befreienden und liebenden Gott Jesu Christi allen Menschen zu verkünden...

...Ihr ganzer Umgang mit den Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche steht unter dem Anspruch, die Freiheit der Menschen als Geschöpfe Gottes anzuerkennen und zu fördern. Unbedingter Respekt vor jeder menschlichen Person, Achtung vor der Freiheit des Gewissens, Einsatz für Recht und Gerechtigkeit, Solidarität mit den Armen und Bedrängten: Das sind theologisch grundlegende Maßstäbe, die sich aus der Verpflichtung der Kirche auf das Evangelium ergeben. Darin wird die Liebe zu Gott und zum Nächsten konkret.“

[www.memorandum-freiheit.de](http://www.memorandum-freiheit.de)

In den letzten Jahrzehnten gab es manche solcher Aufbrüche. Leider sind viele versandet. Der – wie uns scheint – entscheidende Unterschied zu anderen Aufrufen ist, dass die Christinnen und Christen selber angesprochen werden, nicht die Kirchenleitung. Freiheit kann ich nur in meinem Leben selber umsetzen. Es kann nicht darum gehen, eine Erlaubnis zur Freiheit zu bekommen. Das wäre weiter Abhängigkeit.

Auf dieses Reden von der Freiheit müssen Taten der Freiheit folgen!

Dass viel in Bewegung ist, haben wir im Januar bemerkt: In Solingen hat eine kleine Hausgemeinschaft einen verheirateten Priester zur Eucharistiefeier gesucht und wir haben uns gemeldet. Auch andere Priester meldeten sich. Am letzten Sonntag hat die Gemeinschaft einen Gottesdienst gefeiert. Im Vorfeld gab es folgende Erklärung des Bistums Köln:

„Erklärung des Generalvikars

Aus der Presse wurde bekannt, dass in einem Privathaus in Solingen und anderswo katholische Christen mit Priestern, die, um zu heiraten, ihr Amt in der Kirche aufgegeben haben, die heilige Messe feiern wollen. Dazu wird ausdrücklich eingeladen. Dies kann nicht unwidersprochen hingenommen werden.

Die hl. Eucharistie wird nur dann legitim gefeiert, wenn Priester und Gläubige die Gemeinschaft mit der ganzen Kirche uneingeschränkt bejahen und im Hochgebet der hl. Messe bei uns die Worte gesprochen

werden „in Gemeinschaft mit unserem Papst Benedikt und unserem Erzbischof Joachim“. Wer als Priester sein Amt aufgegeben hat, um zu heiraten, und sich außerhalb der in can. 976 für das Bußsakrament in Todesgefahr genannten Ausnahmen herausnimmt, seine Weihegewalt auszuüben, wer an solchen Messfeiern oder der Spendung anderer Sakramente teilnimmt, steht nicht in dieser unabdingbaren Gemeinschaft. Die Eucharistie ist das Sakrament der Einheit. Sollte sie zelebriert werden ohne Gemeinschaft mit Papst und Ortsbischof, wird damit die Einheit der Kirche massiv angegriffen. Das stellt nicht nur einen schweren Verstoß gegen die Disziplin der Kirche dar, sondern ist eine schwere Sünde gegen Christus selbst, dessen Leib ja die Kirche ist. Von daher verbietet sich für einen katholischen Christen die Teilnahme an solchen Veranstaltungen. Köln, den 13. Januar 2011“

Wie notwendig ist angesichts dieser Worte das Memorandum! Und wie deutlich wird der eingeforderte Gehorsam! Statt der Freiheit!

Hinter solchen Worten steht die Haltung eines Menschen, der Angst vor dem Leben hat und darum Gott braucht. Und um Gott vermeintlich sicher zu haben – die Unsicherheit treibt die Angst ja ins Unermessliche – glaubt er einem System, das von Menschen geschaffen wurde: Gott wird verwaltet, seine Anwesenheit festgelegt, Gott wird in seinem eigenen Haus verkauft, der Mensch hat Gott scheinbar im Griff!

Als könnte Gott, das unumgreifbare Geheimnis, mehr oder weniger anwesend sein! Und je nach Gottesdienstform näher oder ferner. Dass Christen anderer Konfessionen nach diesem Verständnis nie Gott „wirklich“ begegnen können, ist unmittelbare Folge. Und darum kann ein ökumenischer Dialog natürlich nicht weiter kommen.

Seit Jahren feiern wir bei uns Gottesdienste, hin und wieder auch Eucharistie mit dem Teilen von Brot und Wein. Der eine Gottesdienst ist nicht „besonderer“ als der andere. Es geht allein um die Feier der Anwesenheit Gottes in der Welt. Im Alltag von uns Menschen ist dieses Geheimnis immer anwesend und wartet auf unsere Antwort der Liebe. In jedem konkreten Tun wird sie deutlich. Das Leben selber ist Eucharistie.

Wir hoffen sehr, dass 2011 ein Jahr des Aufbruchs wird und Taten der Freiheit hervorbringt. Gerne stehen wir wie andere verheiratete Priester für die Gemeinden bereit, wenn sie als freie Christinnen und Christen uns einladen.

Christoph Schmidt & Norbert Reicherts

PS: Übrigens haben wir nicht das Priesteramt gekündigt, um heiraten zu können. Sondern um Priester eines Gottes zu sein und zu bleiben, der die Angst überwindet. Und der sich in der Fülle des Lebens und der vielen Welten zeigt.

---